Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. | Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postscheck-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt" / Telef. 11.

Nummer 125 | Altensteig, Dienstag den 2. Juni 1931 | 54. Jahrgang

Die Milliarden-Notverordnung

Das Dunkel, das lange Zeit über dem Inhalt der neuen Notverordnung gelegen hat, ist jetzt gelichtet worden. Obwohl manche Gerüchte über die Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, im Umlauf waren, hat die Wirklichkeit selbst die pessimistischsten Erwartungen übertroffen. Am meisten überraschte die Höhe der Summen, die durch direkte und indirekte Steuern, durch Etatkürzung und sonstige Einschränkungen aufgebracht werden sollen. Beläuft sie sich doch auf nicht weniger als eine Milliarde Mark. Während man sich sonst bei der Einschätzung des Aufkommens aus den Reichseinnahmen eines „gemäßigten Optimismuses" befleißigte, ist man diesmal zu einer Radikalkur geschritten. Jeder Optimismus in Finanzsachen ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre diskreditiert. Man kann geradezu davon sprechen, daß ein vollständiger Auffassungswechsel eingetreten ist.

Nach den bisher vorliegenden Schätzungen rechnet man für das Etatjahr 1931 mit einem Höchstdefizit von 700 Millionen. Die Regierung will es jedoch offenbar nicht darauf ankommen lassen, das mit allergrößter Mühe in Szene gesetzte Sanierungswerk durch eine weitere ungünstige Entwicklung der gesamten Wirtschaft zu gefährden. Deshalb ist schon jetzt ein Reserve-Deckungsfonds von zirka 250 Millionen geschaffen worden, der sicherlich nicht zu niedrig eingesetzt wurde, wenn man bedenkt, welch gewaltigen Schwankungen die Reichseinnahmen in der letzten Zeit ausgesetzt waren, noch dazu, da uns für den Winter die Arbeitslosigkeit von sechs Millionen droht.

Es gibt im ganzen Notverordnungswerk nicht eine Maßnahme, gegen die nicht schwere Bedenken erhoben werden könnten. Man darf auch als sicher annehmen, daß an den Vorschlägen der Regierung, wie sie im Augenblick vorliegen, noch manches geändert werden wird. Im ganzen bleibt jedoch die Tatsache bestehen, daß von der neuen Notverordnung in erster Line die mittleren Einkommenschichten betroffen werden, mittlere Einkommenschichten, die sich allerdings bedenklich rasch dem sog. Existenzminimum nähern. Wie bei der vorhergehenden Notverordnung, wie bei allen anderen Etatausgleichungen kam es auch diesmal in erster Linie auf die Lastenverteilung an. Daß jeder im Erwerbsleben Stehende von den zu ergreifenden Maßnahmen betroffen werden würde, war vorauszusehen. Nur bleibt als Tatsache bestehen, daß das Ausmaß der neuen Steuern etc. überrascht. Eine Milliarde soll neu aufgebracht werden, das bedeutet für jeden Staatsbürger, gleichgültig welchen Alters, eine Belastung von 30 Mark im Jahr, für jeden Erwerbstätigen eine Durchschnittsbelastung von etwa dem doppelten Betrage. Mit nüchternen Worten ausgedrückt, werden wir alle mindestens fünf Mark unseres Einkommens verlieren.

Das ist natürlich eine gewaltige Minderung der gesamten Konsumkraft. Der Erfolg, der sich einstellen wird, ist der gleiche, den wir schon so oft erlebt haben: Schwächung der Konsumkraft bedeutet Schwächung des Inlandsmarktes, geringere Absatzmöglichkeiten, weiter anwachsende Arbeitslosigkeit und Rückgang der Reichseinnahmen bezw. vergrößerte Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Das ist der circulus, aus dem es solange kein Entrinnen gibt, wie wir nicht Erleichterungen auf andere Weise bekommen. Es ist kein Zufall, daß die Notverordnungsmaßnahmen gerade in dem Augenblick publiziert werden, da sich der deutsche Reichskanzler und der deutsche Reichsaußenminister zu Macdonald nach Chequers begeben. Noch einmal beweist das deutsche Volk seinen guten Willen, durch einschneidende Maßnahmen im Innern alles zu tun, was in seiner Kraft liegt, um einen Zusammenbruch zu verhindern. Jetzt aber geht es nicht mehr weiter. Wenn die Gläubigerstaaten nicht ein Einsehen haben, dürfte unser Ende, unser Bankrott auch ein Ende mit Schrecken für sie bedeuten. Es kommt nicht darauf an, daß in Chequers unverbindliche Vorverhandlungen für die Einleitung der Youngplanrevision geführt werden, sondern daß die Revision tatsächlich sofort in Gang gesetzt wird. Wir haben keine Zeit mehr zu warten, und es ist anzunehmen, daß schon allein die Tatsache, daß eine Revision kommt ,allgemein zu einer starken Entspannung nicht allein unserer Krise, sondern auch der Weltwirtschaftskrise führen wird. Dabei spielt der Weg, der einzuschlagen ist, nicht die wesentliche Rolle. Es mag sein, daß zunächst ein Moratorium, dem sich umgehend die Revisionsverhandlungen anschließen, der gangbarere Ausweg ist. Denn auf diese Weise würden wir, abgesehen von der moralischen Stützung, mit baldigen Zahlungserleichterungen rechnen können. Und außerdem wird es möglich sein, daß Amerika der neuen Situation Rechnung trägt.

Noch immer ist die Situation so, daß die künftige Entwicklung von den Entscheidungen der USA. abhängig ist. Zeigen erst einmal die europäischen Gläubiger ein Einsehen, so dürften sich die Vereinigten Staaten trotz ihrer eigenen Finanzsorgen dazu bereit finden, ebenfalls einen Schuldenachlaß zu gewähren. Die Entscheidung darüber ist vor 1932 nicht zu erwarten, da bis dahin im amerikanischen Haushalt die Reparationszahlungen bezw. Zahlungen der anderen europäischen Schuldner der USA. eingesetzt sind. Die Argumentation, Amerika könne mit Rücksicht auf seine Steuerzahler keinen Schuldennachlaß bewilligen, widerlegt sich von selbst, wenn als Alternative dem gegenübersteht, daß Deutschland überhaupt nichts mehr zahlt.

Trotz des Ernstes der Situation wird man sich hüten müssen, ein verzerrtes Bild der neuesten Verfügungen zu malen. Die Entscheidung über Deutschlands Schicksal fällt vor einem internationalen Forum, das sich mit seinem Votum zugleich das eigene Urteil spricht. Dr. F. K.

Fraktionssitzung der Deutsch. Volkspartei

Die Bedenken gegen die Notverordnung — Die volksparteilichen Vorschläge

Berlin, 1. Juni. Die Fraktionssitzung der Volkspartei, die heute nachmittag stattfand, fand gegen halb 9 Uhr nach einer längeren Aussprache ihr Ende. Wie aus dem Sitzungsbericht hervorgeht, wurden noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, da in Aussicht genommen worden ist, alsbald nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Außenministers aus England eine neue Fraktionssitzung einzuberufen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird auch in dieser Sitzung die Frage der sich für die Volkspartei aus der allgemeinen Lage ergebenden politischen Konsequenzen geklärt werden. Im einzelnen hören wir, daß in Kreisen der Volkspartei die Ansicht vertreten wird, daß die Reichsregierung mit den neuen politischen Maßnahmen von der politischen Linie abweiche, die bisher die Volkspartei mit der Reichsregierung vertreten habe, und die darin zum Ausdruck kam, daß keine Neubelastung der Wirtschaft, sondern eine Senkung der Produktionskosten durchgeführt werden soll. Vor allem ist das Projekt der Krisensteuer sowohl für die Angestellten, als auch für die anlagepflichtigen Einkommen, wie wir hören, in der Volkspartei auf schärfsten Widerspruch gestoßen, wie sich auch die Fraktionssitzung heute gegen die Besoldungskürzung in der gestaffelten Form bei den Beamten ausgesprochen hat. Weiter hören wir, daß man in volksparteilichen Kreisen von der Einführung einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung keinerlei praktische Ergebnisse, sondern nur eine Verteuerung der Produktion und eine Beunruhigung der gesamten Unternehmungen erwartet. Der Vorsitzende Dingeldey hat die Stellungnahme seiner Partei dem Reichskanzler bereits während des Verlaufs der Fraktionssitzung mitgeteilt.

Zur Kriegsschuldfrage

Die Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände

Dr. Eugen Fischer über die wissenschaftliche Erforschung der Kriegsursachen

Dresden, 1. Juni. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände trat heute nachmittag hier zu seiner diesjährigen Reichstagung zusammen. Nach der Begrüßungsansprache von Dr. Schnee nahm als erster Redner das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Arbeitsausschusses Dr. **Draeger** das Wort zu einem Vortrag über „Revision oder Richtigkeit der Verträge".

Als zweiter Redner sprach der Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages, Dr. Eugen **Fischer** über den Stand der wissenschaftlichen Erforschung der **Kriegsursachen.** Dr. **Fischer** führte dabei u. a. aus: Der Versuch, die Frage der **Schuld am Krieg** wissenschaftlich zu formulieren und nach wissenschaftlichen Methoden allgemein gültig zu lösen, ist bis jetzt nicht geglückt. Die stärkste Feststellung ist die, daß in allen Großmächten Rußland es war, das als erste mobil gemacht und dadurch Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg „aufgedrängt" hat. Kriegstechnisch hat die russische Mobilmachung über alles entschieden. Serbien war freilich einer der entscheidenden Faktoren am Gleichgewicht Europas. Unzutreffend ist die Annahme, daß die deutsche Regierung durch den Kriegsbefehl der beiden Generalstabschefs im Jahre 1909 einer Aenderung des Dreibundvertrages nach der offensiven Seite hin zugestimmt haben. Von den gegnerischen Mächten ist Rußland schwer belastet durch die Mobilmachung, sodann durch die zweifelsfrei erwiesene Richtung seiner Politik auf die gewaltsame Gewinnung der Meerengen und Konstantinopel. Zu diesem Kriegsplan gehörte die militärische Vorbereitung Rußlands. Diese Macht hat, zumal seit 1912 eine Verstärkung ihrer Armee und Beschleunigung ihrer Mobilmachung in die Wege geleitet, die für Deutschland eine immer unerträglicher werdende Drohung in sich schloß. Rußland wurde darin von Frankreich unterstützt, ja gedrängt. Auch bei England tritt die antideutsche Linie mit jedem Aktenband deutlicher hervor. Was endlich die belgische Frage betrifft, so hat der Einmarsch in Belgien Deutschland in der Welt unendlich geschadet und schadet noch heute. Andererseits findet sich wenigstens in der wissenschaftlichen Welt Verständnis für Deutschlands militärische Notlage.

Der Stahlhelm in Breslau

12. Reichsfrontsoldatentag

Breslau, 31. Mai. An dem Anmarsch und Appell zum Reichsfrontsoldatentag nahmen etwa 150 000 Stahlhelmangehörige teil. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. das ehemalige **Kronprinzenpaar,** den ehemaligen Chef der Heeresleitung v. **Seeckt** in Reichswehruniform und Generalfeldmarschall **Mackensen.** Der Beginn der Veranstaltung wurde durch Salutschüsse angekündigt. Es erfolgte zunächst eine Heldenehrung. Bundesführer **Düsterberg** sagte u. a.: Der Frontgeist lebt in Millionen und wird wie eine Flamme das deutsche Volk erfassen. Bundesführer Seldte führte aus, daß kein Mittel der Innen- und Außenpolitik unbenutzt bleibe, der bedrängten Ostmark Hilfe zu bringen. Unser Kampf um Preußen ist eine wirksamere Osthilfe als die Pflästerchen, mit denen man bisher die Wunden der Ostmark zu heilen versuchte. Wir werden nie die Grenzen von Versailles anerkennen. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied und der Vorbeimarsch an den Führern schloß die Kundgebung. Viel bemerkt wurde, daß auch General v. Heye am Vorbeimarsch teilnahm. Eine Skagerrakfeier ging voraus.

Am Samstag abend und in der Nacht zum Sonntag kam es anläßlich des Stahlhelmtages hier zu zahlreichen Ruhestörungen. An einigen Stellen wurden Schreckschüsse abgegeben. Die Gegendemonstranten warfen einige Fensterscheiben schwarz-weiß-rot beflaggter Häuser ein. Nach Mitternacht wurde eine Gruppe von Stahlhelmleuten anscheinend von kommunistischer Seite arg bedrängt und flüchtete schließlich. Dabei fielen mehrere Schüsse. Ein 45jähriger Buchhalter aus Grünberg, der den Stahlhelmtag mitmachte, wurde getötet.

„Nautilus" vor der Abfahrt

Das Unterseeboot „Nautilus", mit dem Sir Herbert Wilkins den Nordpol erreichen will, wird demnächst den ersten Teil der Reise, die Durchquerung des Atlantischen Ozeans, ausführen. Das Boot macht gegenwärtig Tauchversuche mit den neuen Maschinen.

Der Osloer Professor Sverdrup, der mit dem „Nautilus"-Unterseeboot mitfahren soll, erklärte, falls alle Vorbereitungen ohne Zwischenfall abliefen, würde die Polfahrt demnächst durchgeführt werden können. Eine weitere Vertagung der Abfahrt, die spätestens am 10. Juli stattfinden müßte, sei nicht möglich, da sonst die Fahrt auf 1932 vertagt werden müßte. Der Start werde von der Advent-Bay stattfinden. Der Deutsche Dr. Billinger und der Amerikaner Soul vom Carnegie-Institut halten sich bereits in Bergen auf, um die Ankunft des „Nautilus" abzuwarten.

Neues vom Tage

Die politischen Dispositionen der Reichsregierung

Berlin, 1. Juni. Das Reichskabinett, das am Montag zur abschließenden Aussprache über die neue große Notverordnung zusammentrat, wird am Dienstag, nachmittags, den **Ministerpräsidenten der Länder** die Verordnung zur Kenntnis bringen. Man rechnet damit, daß der endgültige Abschluß der Kabinettsberatungen am Mittwoch erfolgt, worauhin dann die Unterzeichnung der Notverordnung durch den Reichspräsidenten vorgenommen werden soll. Ihre Veröffentlichung wird für Anfang der kommenden Woche erwartet.

Reichskanzler und Beamtenschaft

Berlin, 1. Juni. Der Reichskanzler empfing am Montag in Gegenwart Dr. Dietrichs, Dr. Wirths, Dr. Schätzels und v. Guerard, Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, des Allgem. Deutschen Beamtenbundes und des Reichsbundes der höheren Beamten zu einer vertraulichen Aussprache über die Frage der weiteren zwischen 4—8 Prozent gestaffelten Gehaltskürzung der Beamten. Der Reichskanzler legte den Standpunkt der Reichsregierung dar und nahm die Auffassung der Vertreter der Beamtenschaft entgegen.

Ueberfallkommando gegen einen Vierundachtzigjährigen

Berlin, 1. Juni. Gegen einen 84jährigen Greis wurde gestern in dem Orte Drewitz das Ueberfallkommando alarmiert. Der alte Mann war von seinem Hauswirt, einem Kriminalsekretär, gekündigt worden. Gestern lockte er nun den Kriminalbeamten unter der Vorspiegelung, seine Miete bezahlen zu wollen, in die Wohnung und versuchte, während der Wirt an dem Tisch saß, diesen von hinten mit einem Beil zu erschlagen. Der Beamte konnte jedoch den Schlag mit dem Arm abwehren. Da es auch dem Amtsvorsteher und dem Landjäger, die der Wirt zur Hilfe herbeigeholt hatte, nicht gelang, den Mieter zu überwältigen, der mit einer Pistole die drei Männer bedrohte, mußte das Ueberfallkommando geholt werden. Als dieses dann gewaltsam in die Wohnung eindrang, jagte sich der Greis eine Kugel in den Kopf. Den Verletzungen ist er dann gestern nacht erlegen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kommunisten fordern Einberufung des Reichstags

Berlin, 1. Juni. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat ein Schreiben an den Präsidenten des Reichstags gerichtet, in welchem sie die von der Reichsregierung beabsichtigte Notverordnung aufs schärfste kritisiert und daran die Forderung nach Einberufung des Reichstags knüpft.

Deutscher Caritastag

Würzburg, 30. Mai. In einer eindrucksvollen großen öffentlichen Kundgebung wurde gestern abend der 30. Deutsche Caritastag eröffnet. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Kreutz-Freiburg i. Br., konnte eine stattliche Anzahl hoher Gäste begrüßen. Minister Dr. Stützel überbrachte die Grüße der bayerischen Staatsregierung und gleichzeitig eine Spende von 5000 Mark für das Hildegardisheim des Deutschen Caritasverbandes in Garmisch. Zum Schluß hielt Bischof Dr. Conrad Gröber-Meißen eine Ansprache über „Die Pflicht zur persönlichen Hilfsbereitschaft."

Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Genf, 1. Juni. Die Kohlenkommission der internationalen Arbeitskonferenz hat beschlossen, gemäß den Vorschlägen des Internationalen Arbeitsamtes in den Entwurf des Abkommens über die Festsetzung der Arbeitszeit **im Kohlenbergbau eine Arbeitszeit von 7¾ Stunden für den Bergbau unter Tage** aufzunehmen. Die von der Arbeitnehmergruppe beantragte 7stündige Arbeitszeit wurde abgelehnt, ebenso der Antrag der Arbeitgebergruppe auf eine achtstündige Arbeitszeit. Der deutsche Regierungsvertreter hat für die 7¾stündige Arbeitszeit gestimmt, den Antrag der Arbeitnehmergruppe ebenso wie den der Arbeitgebergruppe abgelehnt. Abgelehnt wurde auch ein Antrag der Arbeitnehmergruppe auf Festsetzung einer Arbeitszeit von 7½ Stunden. **Der Vorschlag des Internationalen Arbeitsamtes auf 7¾ Stunden wurde mit den Stimmen der Regierungen und der Arbeitnehmer gegen die Stimmen der Arbeitgebergruppe angenommen.**

Das Berliner Ehrenmal Unter den Linden

Berlin, 1. Juni. Die Umgestaltung des Schinkelbaues der neuen Wache Unter den Linden zum Heldenehrenmal ist jetzt nach den Plänen von Professor Tessenow vollendet. In der äußeren Form ist keine wesentliche Aenderung an dem Bau erfolgt. Durchschreitet man das Mitteltor, über dem ein eisernes Kreuz angebracht ist, so sieht man vor sich einen schlichten Raum mit Sandsteinwänden, 20 Meter breit und 16 Meter tief. Das Licht fällt durch ein 4 Meter breites rundes Oberlicht ein. In der Mitte des Raumes, genau unter dem Oberlicht, ruht ein etwa 1½ Meter hoher quadratischer Granitblock. Auf diesem ruht ein ebenso breiter silberner Eichenkranz. Vor dem Granitblock liegt eine dunkle Steinplatte, die als einzige Inschrift die Zahlen 1914 und 1918 trägt. Im Hintergrund des Raumes brennen zwei starke Kerzen von 8 Zentimeter Durchmesser, die in etwa 3 Meter hohen Hülsen stecken und durch eine Innenvorrichtung hochgedrückt werden. Die Kerzen haben eine Brenndauer von 8 Tagen. Der Eindruck des ganzen ist würdig, vornehm und zeigt schlichte Größe. Das Ehrenmal soll nach der Einweihung zunächst täglich von 8 bis 8 Uhr offengehalten werden.

Anschlag auf einen D-Zug — 1000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Täter

Hannover, 1. Juni. In der Nacht zum 1. Juni wurden zwischen den Bahnhöfen Oebisfelde und Forsfelde von unbekannten Tätern zwei eiserne Egoen und ein Hemmschuh auf die Gleise gelegt. Der D-Zug 6 schleifte diese Gegenstände eine Strecke mit, konnte aber nach Halten auf freier Strecke und Wegräumen des Hindernisses unbeschadet seine Fahrt fortsetzen. Die Reichsbahndirektion Hannover hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Schwere Unwetterschäden in Thüringen

Weimar, 1. Juni. Die schweren Gewitter am Sonntag nachmittag und abends brachten Regengüsse mit sich, wie man sie seit langem in Thüringen nicht beobachtet hat. Die Staatsstraße Katzhütte-Neuhaus am Rennweg ist an drei Stellen mannshoch durch herabgestürztes Erdreich und zentnerschwere Felsblöcke verschüttet. In Greiz schlug der Blitz in das obere Schloß ein, ohne zu zünden. Auf dem Frauenberg bei Sondershausen wurden durch Blitzschlag 65 Schafe getötet.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Juni 1931.

Amtliches. Nachstehender Pfarramtsbewerber hat die 2. theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden: Georg Haas in Freudenstadt.

Wildes Baden. Das schöne Badewetter gibt Veranlassung, an die alljährlich vorkommenden Opfer des sogenannten wilden Badens zu erinnern und vor dem Baden außerhalb der Badanstalten, an verbotener Stelle, eindringlich zu warnen. Den Eltern und Erziehern sei nahegelegt, die badefreudige Jugend auf die beaufsichtigten Badeplätze aufmerksam zu machen und damit vorbeugend zur Verhütung von Unglücksfällen beizutragen.

Vereinswanderung des Turnvereins Altensteig. Am Sonntag sammelten sich früh um 5 Uhr unsere wanderlustigen Mitglieder am Vereinslokal. Trotz des recht zweifelhaften Wetters waren es 40—50 Männlein und Weiblein, die sich nach einer kleinen Verspätung unter Führung unseres Vorstandes auf den Weg machten. Dieser führte uns zunächst durch den Wald, an Zumweiler vorbei, hinunter nach der Baiermühle. Im farbenfrohen Köllbachtal ging es weiter; anfangs auf der Landstraße, dann aber auf den viel reizvolleren Waldwegen, die es ja dort in solcher Menge gibt, daß es unserer Führung nicht immer gelang, gerade den richtigen herauszufinden. Schließlich gelangten wir aber doch oben auf der Höhe an und suchten uns hinter Aichhalden ein Plätzchen am Waldesrand, um dort, bei schöner Aussicht auf die Alb, unser Frühstück zu genießen. Bei Reigen und Ballspiel verging die Zeit nur zu rasch und bald mußten wir wieder aufbrechen. Auf steilem Weg gings hinunter ins Enztal und auf ebenso steilem wieder auf der andern Seite hinauf nach Aichelberg. Manchen Schweißtropfen kostete dieser Aufstieg und so waren die Aufmunterungsworte unseres Vorstandes, die er den Nachfolgenden auf Zetteln am Weg hinterließ, recht angebracht. Unter Gesang und Trompetenspiel zogen wir in Aichelberg ein, um uns dort in der „Sonne" von den überstandenen Anstrengungen zu erholen und uns mit Gesang und Tanz die Zeit zu vertreiben. Von hier aus wurde nun der Rückmarsch angetreten. Zuerst hinunter zur Rehmühle, dann wieder hinauf mit Richtung nach Zwerenberg. Doch ließen wir dieses links liegen, um nun in stetig niederrieselndem Regen, der aber unserer guten Stimmung keinen Abbruch tun konnte, auf kürzestem Weg über die Baiermühle nach Altensteig zurückzukehren. Alle waren von unserem gelungenen Ausflug recht befriedigt und viele mögen mit mir in dem Wunsche einig sein, recht bald wieder einen solchen machen zu dürfen. -rr.

Ein Erdölfilm. In den Löwenlichtspielen Nagold wird am Mittwoch, den 3. 6. 1931, abends 8 Uhr ein außerordentlich interessanter Film vorgeführt, betitelt „Vom Erdinnern bis zur Tankstelle". Der Film, erläutert von einem Redner, ist für jeden Kraftfahrer und darüber hinaus für Jeden, der sich für die Fragen des heutigen Verkehrs interessiert, von außerordentlicher Wichtigkeit. Insbesondere lernt daraus der Kraftfahrer die sachgemäße Behandlung seines Fahrzeugs. Technische Fragen, welche für gewöhnlich Schwierigkeiten bereiten, werden durch den Film und die Erläuterungen in einfachster, gemeinverständlicher Weise beantwortet.

*

Pfalzgrafenweiler, 1. Juni. (Von der Darlehenskasse.) Obwohl die Kapitalverhältnisse der Darlehenskasse Pfalzgrafenweiler nicht so günstig sind wie bei anderen Kassen, hat sich der Vorstand und Aufsichtsrat entschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab den Zinssatz für Schuldner der Kasse von 9 auf 8¾ Prozent herabzusetzen, um in der heutigen Notzeit den Kunden der Kasse eine Erleichterung zu verschaffen. Die Darlehenskasse wird bestrebt sein, wie seither ihren Mitgliedern entgegenzukommen, muß aber andererseits auch erwarten, daß die Mitglieder durch Gewöhnung an Wirtschaftlichkeit, Pünktlichkeit und Sparsamkeit das gemeinnützige Unternehmen der Darlehenskasse unterstützen und den Gemeinsinn pflegen. Es ist beabsichtigt, künftig halbjährliche Zinszahlungen bei der Darlehenskasse einzuführen. Auch dies wird den Mitgliedern ihre Zahlungsverpflichtungen erleichtern. Die Zinssätze für Spareinlagen betragen künftig 5½ v. H., bei Festanlagen mit dreimonatlicher Kündigung 6½ Prozent und bei Anlagen mit mehr als 3000 RM. 7 Prozent. Der Zinssatz in laufender Rechnung wurde auf 4½ Proz. ab 1. Juli festgesetzt.

Besenfeld, 30. Mai. (Wolkenbruch und Hagel.) Heute, kurz nach Mitternacht, brachen in der Gegend heftige Gewitter aus. Zwischen halb 3 und halb 4 Uhr erreichte ihre Tätigkeit den Höhepunkt. Der ganze Horizont glich einem Flammenmeer und der Regen goß in Strömen. Der Regenmesser zeigte etwa 60 Millimeter, welche Regenmenge hauptsächlich in dieser Zeit niederging. Nachdem schon um 3 Uhr kurzer Hagelschlag eingesetzt hatte, wiederholte sich derselbe um 3.30 Uhr, wobei etwa zehn Minuten lang ausgiebig haselnußgroße Hagelkörner niederprasselten. An Garten- und Feldfrüchten wurde Schaden angerichtet. Aufgerissene und stellenweise mit Geröll bedeckte Wege zeigen die Wirkung der Wassermassen.

Neuenbürg, 1. Juni. Der Chef der Sensenfabrik Haueisen & Sohn A.G., Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, begeht heute seinen 60. Geburtstag. In seiner Person ist eine der markantesten Erscheinungen im wirtschaftlichen Leben des Bezirks verkörpert. Schon im Jahre 1892 in die Firma Haueisen & Sohn eingetreten, liegt die Leitung derselben seit dem Tode seines Vaters, seit 1906 allein in seinen Händen. Mit großer Tatkraft hat er sich bis auf den heutigen Tag dieser Aufgabe gewidmet.

*

Horb a. N., 30. Mai. (Die Bildechinger Unglückssteige.) Eine Straßenwalze mit Wohnwagen und eine vollen Wasserbehälter fuhr gestern nachmittag die Bildechinger Steige herunter. Infolge der schweren, nachschiebenden Last und der steilen, schlüpfrigen Straße kam die Walze beim R.A. Stricker ins Rutschen. Dadurch wurde sie aus der Fahrbahn gedrängt und riß das Verbindungsstück der Walze und des Wohnwagens ab. Außerdem ist der vordere Wagenteil schwer beschädigt worden. Die Straßenwalze selbst mußte repariert werden, so daß die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte. — Nun sieht die Straßenbauverwaltung selbst, wie nötig der beschleunigte Umbau der Steige ist.

Stuttgart, 1. Juni. (Verkehrsunfall.) In Münster stieß der Lenker eines Kraftrades mit einem Radfahrer zusammen. Dieser, ein 25 Jahre alter verheirateter Arbeiter aus Ostheim, erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und die Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betrugen bis Ende April 1931 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 13 842 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 2 501 000 Mark.

Durch Lichtstrom getötet. Bei der Ausführung von Betonierarbeiten im Keller eines Hauses der Tübingerstraße kam ein 48 Jahre alter Maurer mit einem elektrischen Lichtkabel in Berührung und war sofort tot.

Zu Tode gefahren. Auf dem Schloßplatz wurde eine 76 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen zu Boden gefahren. Sie zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu und starb während der Verbringung nach dem Krankenhaus.

Sielmingen a. Fild., 31. Mai. (Motorradunglück.) Freitag nachmittag ereignete sich an der Straßenkreuzung Sielmingen-Bonlanden-Aich-Bernhausen ein schwerer Unglücksfall. Als ein Auto in die Straße nach Bernhausen einbiegen wollte, passierte die Stelle der Lehrer Schweizer von Sielmingen mit seinem Motorrad. In voller Fahrt stießen die beiden Fahrer zusammen. Schweizer wurde von seinem Rad geschleudert und blieb tödlich verletzt liegen. Der Verunglückte steht im Alter von 50 Jahren.

Wendlingen OA. Eßlingen, 1. Juni. (Hochwasserschaden.) Der Schaden des Hochwassers ist größer als angenommen wurde. Nach Berichten vom Gemeinderat dürften immerhin 400 000 bis 500 000 Mark erforderlich sein, um den Schaden zu beheben. Ohne staatliche Hilfe ist es schlechterdings unmöglich, daß die Gemeinde eine so hohe Summe aufbringen kann.

„Marianne reist nach Asien"

Roman von Curt Martin

32. Fortsetzung

„Famos! Der Anfang ist ja gleich sehr einladend! — Sehen Sie, habe ich es nicht gesagt? — Wären wir doch nur in Hamburg an Bord gegangen!"

„Denken Sie an Fräulein Marianne! Es war ganz ausgeschlossen, daß sie schon am 3. Januar nach Hamburg fuhr. Sie hat dieser Tage der Ruhe dringend benötigt. Körperlich und auch seelisch! — Vergessen Sie nie, daß sie die Hauptbeteiligte bei der ganzen Jagd ist! Ich meine, es ist doch nicht so einfach, für ein junges Mädchen zu wissen, daß sie das Ziel einer mörderischen Kugel war."

„Hm! — Hm! — Na, ich bin ja gespannt, was uns auf dieser Fahrt noch begegnen wird."

„Es werden keine Kugeln hinter uns herfliegen. Für so etwas ist Herr Zwenger nicht. Wenn etwas kommt, dann kommt es ganz anders."

„Wie?"

„Ja, wenn ich das wüßte, dann würde eben nichts kommen. Dann hätte ich sogleich Gegenmaßnahmen bei der Hand!"

„Nett! — Sehr nett!"

Es ging in rasender Fahrt durch bergiges Land, über Brücken, Bergauf und bergab, durch verschlafen daliegende Dörfer, erschreckend nahe an Mensch und Tier vorbei, immer weiter, weiter.

Frau Therese starrte mit angstgroßen Augen hinaus in das winterliche Land.

„Mein Gott, wie er fährt, Marianne! — Das ist ja entsetzlich, solch Tempo! O, dort die Kurve!"

Sie suchte krampfhaft nach Halt.

„Sehr rücksichtslos ist das!"

„Herr Ibenstein wird seine Gründe haben für diese schnelle Fahrt, Tante. Als wir einstiegen, schien er plötzlich verändert. Es war mir, als ob er ganz unerwartet etwas sehe, was ihn beunruhigte."

Frau Therese stöhnte.

„Wir werden verfolgt! Wir werden sicherlich verfolgt!"

Sie gab ihrer körperlichen Fülle eine halbe Wendung und musterte hinten durch das kleine Fensterchen die zurückliegende Straße. Und sie schrie auf:

„Marianne, dort das Auto! Sie verfolgen uns! Paß auf, sie schießen!"

Sie preßte die Hände auf das laut pochende Herz.

„Das überlebe ich nicht!"

Es ging eben um eine scharfe Biegung, und Frau Therese flog unsanft in ihre Ecke.

„Wir fahren in den Tod, Marianne!"

Sie beugte sich nach vorn und klopfte an die Scheibe.

„Theodor! Theodor! Man verfolgt uns! Ein Auto! — O Gott, sie werden uns erschießen!"

Bert Ibenstein stoppte. Erschöpft lehnte sich Frau Therese zurück.

„Jetzt werden sie gleich da sein. Was steht uns bevor?"

Sie schloß die Augen.

„Ich will es nicht sehen!"

Bert Ibensteins Wagen hielt. Er stieg aus und öffnete den Schlag.

„Aber gnädige Frau, welch unnötige Angst! Bitte, regen Sie sich nicht so auf. Sehen Sie, da fährt das Auto schon vorbei, die Leute wollen nichts von uns. — Was ist, Fräulein Marianne, sind Sie auch so ängstlich?"

Marianne sah ihm ruhig in die Augen.

„Sie fahren ja, Herr Ibenstein. Ich vertraue Ihnen. Es wird alles gut gehen. Sie — werden mit einer Gefahr schon fertig werden."

„Und das Tempo? Fahre ich zu schnell?"

„Fahren Sie so, wie Sie es für nötig halten!"

„Gut. — Also nicht aufregen!"

Er schloß den Schlag, untersuchte seinen Wagen und saß alsbald wieder am Steuer.

Das Auto glitt in fiebernder Hast weiter.

Am zeitigen Nachmittag waren sie in Düsseldorf. Bert Ibenstein fuhr bei einem der ersten Hotels vor und erklärte:

„Sie werden hier speisen. Aber es muß alles ein wenig eilig gehen. In fünfundvierzig Minuten bin ich mit meinem Wagen wieder hier. Ich erwarte, daß Sie dann abfahrtbereit sind. — So, bitte, gnädige Frau! Sehen Sie, es ging alles ganz glatt. Ich fuhr rücksichtslos, das müssen Sie schon entschuldigen."

Marianne sah ihn fragend an.

„Und Sie, Herr Ibenstein? — Wollen Sie nicht mit uns speisen?"

„Ich muß zunächst meinen Wagen versorgen. Es wird sich schon Gelegenheit finden, daß ich etwas esse. Jetzt sorgen Sie nur zunächst für sich! Herr Major, achten Sie ja darauf, daß Fräulein Marianne gut ißt! Wir haben noch eine ziemlich lange Fahrt vor uns. Ich weiß auch nicht, wie jetzt die Straßenverhältnisse werden!"

„Ja, wollen wir denn nicht lieber die Fahrt hier gar nicht unterbrechen?"

„Doch, das muß sein. Es ist sonst für Fräulein Marianne zu anstrengend. Und mein Wagen bedarf einer gründlichen Ueberprüfung. Er soll noch allerhand leisten heute. — Jetzt eilen Sie! Auf Wiedersehen!

Er sprang in seinen Wagen und fuhr davon.

Der Major sah etwas unschlüssig drein.

„So, so! Also Herr Ibenstein befiehlt, und wir haben zu gehorchen?!"

Marianne bat:

„Du darfst ihm das nicht übelnehmen, Onkel. Er ist doch wahrhaftig sehr besorgt um uns."

Sie wurden von dem Geschäftsführer in das elegante Hotelrestaurant geführt, und als sie dann beim Mahle saßen, entwickelte der Major einen vorzüglichen Appetit. Frau Therese indessen brachte nur ein paar Bissen hinunter. Sie klagte:

„Mir ist die Kehle wie zugeschnürt. Ich kann mir nicht helfen. — Ich habe so eine Ahnung . . ."

Aber der Major war jetzt voller Zuversicht.

„Ach, du mit deinen Ahnungen! Ging bisher alles glatt, wird auch weiterhin alles glatt gehen. Wer weiß, wo uns dieser Herr Zwenger sucht!"

Marianne forschte:

„Zwenger? Das ist doch der Detektiv, der für Onkel Julius arbeitet?" (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Nagolder Saalschlacht vor Gericht

Urteilverkündung

Schöffengericht Tübingen, 1. Juni. Mit Spannung erwartete nach viertägiger Verhandlung der mit Zuhörern vollbesetzte Schwurgerichtssaal das Urteil, das verhältnismäßig und überraschenderweise gelinde ausgefallen ist.

Es wurden verurteilt wegen Landfriedensbruch, teilweise auch wegen Vergehen gegen das Schußwaffengesetz, wegen gefährlicher Körperverletzung, wegen Vergehen gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten und wegen einer Uebertretung i. S. § 366 Str.G.B. zu **Gefängnisstrafen:**

Saile 10 Monate, Riep 7 Monate, Bräuning, Spitzenberger, Ilg, Guhl, Wiedmaier je 6 Monate, Claß 5 Monate, Höllriegel 4 Monate, Bader 3 Monate, Broß, Ballmann und Ziegelmaier je 3 Monate, Welker und Finkenbeiner je 3 Wochen Gefängnis, Lutz 3 Wochen Haft. 7 Angeklagte: Herrmann, Zimmermann (in der Anklage die Haupttäter), Eisenmann, Hauser, Hennefarth, Weiß und Brendle sind mangels hinreichenden Beweises, sich freibar gemacht zu haben, freigesprochen worden.

Von den noch drei in Haft befindlich gewesenen Bader, Claß und Saile wurden Claß und Bader auf freien Fuß gesetzt, Saile in Haft behalten.

Die damals vorgefundenen Waffen werden eingezogen, ebenso diejenigen, die den Angeklagten teilweise abgenommen worden sind.

Aus der Urteilsbegründung ist u. a. festzustellen: Erwiesen ist, daß die Nationalsozialisten die Angegriffenen waren, wer zuerst geworfen, ließ sich nicht feststellen. Der Landfriedensbruch sei begründet durch den fluchtartigen kaum zwei Minuten dauernden Abzug der Nationalsozialisten, die unter den 50 Verwundeten vier Schwerverletzte, einen mit einer schweren Bauchverletzung, zu verzeichnen hatten, während auf Seiten der Kommunisten ganz wenige Verletzte waren. Als Sachschaden wurde u. a. festgestellt: 300 Biergläser, 120 Aschenbecher, über 100 Stühle, eine Unmasse Flaschen und Bieruntersätze etc. Weitere 100 Stühle seien mehr oder weniger beschädigt. Festgestellt wurde ferner, daß im Ankleideraum 6 geladene Pistolen vorgefunden wurden, die während der Versammlung dort in einer Mappe aufbewahrt lagen, festgestellt die Vorgänge, wie sie bezüglich dieser Pistolen in der Anklage bezeichnet sind.

Das Gericht hat den Angaben des Bätzner geglaubt, daß die Nationalsozialisten eine Schlägerei nicht beabsichtigten, doch habe die Hauptverhandlung gezeigt, daß die Leute auf beiden Seiten nicht immer gleicher Ansicht wie ihre Führer waren, auch bei den Nationalsozialisten seien in dieser Richtung Ordnungswidrigkeiten vorgekommen. Andererseits sei aber bewiesen, daß die Kommunisten Aeußerungen getan haben, wie „wir haben da drinnen Pistolen" und von dieser Seite eine Schlägerei geplant war. Daß die Nationalsozialisten Umgruppierungen vornahmen und daß die Angeklagten, wie sie vorbringen, in Notwehr gehandelt haben, habe die Verhandlung nicht erwiesen. Die Nationalsozialisten sind wohl deswegen umhergegangen, weil sie ihren Leuten, die nach hereinwollten, behilflich sein wollten, drei bis viermal gelang es nachträglich noch hereinzukommen, die aber keinerlei Waffen hatten. Wenn sie beim Abzug geworfen haben, so war es ein Zurückwerfen, das niemals so heftig sein konnte, wie das Bombardement, das auf einen Pfiff hin gegen sie verstärkt einsetzte. Aus den Aussagen völlig unparteiischer Zeugen und der Angeklagten selbst gehe zur Genüge hervor, daß die Nationalsozialisten nicht die Angreifer waren.

Bräuning und Spitzenberger haben selbst zugegeben, daß sie Gläser auf die abziehenden Nationalsoz. warfen. Ilg ist zur Last gelegt, er sei derjenige, der mit Werfen begonnen habe, was er bestreitet. Er hat aber auch später noch geworfen, was durch den Zeugen Bätzner gesehen wurde, der dem Ilg sagte, er soll sein Werfen bleiben lassen. Ilg bestreitet diesen ihm gemachten Vorhalt nicht. Guhl hat ebenso zugestanden, geworfen zu haben, ebenso Wiedmaier. Saile ist geständig, daß er mit dem Messer im Mund, zwei Stuhlfüßen in den Händen eingeschlagen hat, zum Teil über andere seiner Leute hinweg.

Bei Höllriegel und Claß liege im Gegensatz zu den vorgenannten, die geworfen haben und die des Verbrechens des Landfriedensbruchs schuldig sind, nur ein Vergehen des Landfriedensbruchs vor, aber sie haben Gewalttätigkeiten verübt.

Bei Bader wurde ein Vergehen gegen das Schußwaffengesetz verneint, weil er die Pistolen ja nicht im Besitz hatte, es ist auch nicht bewiesen, daß er sie hereinschaffte, er wollte sie ja hinausschaffen, er mußte aber, daß er sich strafbar machte, wenn eine Kontrolle käme. Dies wollte er verhindern, er hat einem Täter bei Begehen eines Verbrechens Beistand geleistet und mußte deshalb bestraft werden, mindestens hat er eine Pistole hinausgeworfen, womit die Begünstigung vollendet ist. Welker und Finkenbeiner haben dabei mitgewirkt. Broß, Ballmann und Ziegelmaier haben sich gegen § 3 Abs. 1 der Notverordnung des Reichspräsidenten vergangen. Lutz, der parteilose, will beim Werfen von zwei Gläsern nur zurückgeworfen haben und hat ein aggressives Werfen bestritten. Bei ihm kommt lediglich eine Uebertretung i. S. § 366 Str.G.B. in Betracht.

Bei der Strafbemessung ist gesagt, daß bedauerlicherweise viele der Verurteilten durch die Linkspresse aufgepeitscht, verhetzt worden seien, obwohl sie an sich brave, harmlose Leute sind, bei ihnen habe man höhere Strafen nicht für notwendig gehalten.

Daß Herrmann den Zimmermann angestiftet haben soll, Waffen nach Nagold zu schaffen, war nicht zu beweisen, auch konnte dem Zimmermann nicht nachgewiesen werden, daß er die Waffen nach Nagold brachte oder sie unterwegs verloren hatte. Der Begriff des Waffenmitsichführens erfordere weiter eine Angriffsbereitschaft mit der Waffe, eine Gebrauchmachung von derselben. Beides sei bei Zimmermann nicht festgestellt. Der Versuch ist nicht strafbar, wenn er angenommen würde.

Das Schöffengericht erwähnte zum Schluß, daß dieses Ergebnis wohl wenig befriedigen werde. Harmlose Leute seien der Strafe verfallen, während man die wirklich Verantwortlichen aus irgend welchen Gründen nicht fassen konnte, was aber dem Gericht nicht zum Vorwurf gemacht werden dürfe. Es muß und darf anerkannt werden, das Gericht hat mit der Sache eine Riesenarbeit geleistet, und angesichts der vielen Zwischenfälle prozessualer und elementarer Natur, bei Berücksichtigung auch der kleinsten Dinge, wie Verpflegung der mittellosen vielen Angeklagten über die Dauer der Verhandlungen etc. mit Geschick, Takt und Umsicht, trotz aller Angriffe auch in der Kommunistenpresse, den Fall zur allgemeinen Befriedigung durchgeführt hat.

Am 11. Juni wird über die Vorgänge außerhalb der „Traube" verhandelt werden, zu der sieben der Nationalsozialisten als Angeklagte geladen sind.

Grunbach OA. Schorndorf, 1. Juni. (Tödlich überfahren.) Samstag abend sprang in der Hauptstraße beim „Hirsch" ein 6 Jahre altes Mädchen aus Rutesheim, das hier mit den Eltern bei einer Hochzeit war, in ein von Nürnberg kommendes Lastauto. Das Mädchen ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Bodelshausen OA. Rottenburg, 1. Juni. (Das alte Lied.) Die Firma Sägewerk und Bausteinfabrik J. Fauser ist in Schwierigkeiten geraten. Sie ersucht ihre Gläubiger um ein Moratorium und hofft dadurch, den Betrieb über die Krisenzeit halten zu können.

Maulbronn, 31. Mai. (Tagung.) Der Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern EV. veranstaltet hier am Samstag, den 13. Juni, seine Mitgliederversammlung.

Winterlingen OA. Balingen, 1. Juni. (Gausängerfest.) Sonntag, den 31. Mai, hielt der Hohenzollern-Schalksburggau hier sein Sängerfest ab. Am einfachen Volksgesang beteiligten sich 8 Vereine. Am erschwerten Volksgesang nahmen 5 Vereine teil. Beim einfachen Kunstgesang waren es 6 Vereine, beim erschwerten Kunstgesang ein Verein. Nebstdem wurden noch etliche Ehrenchöre gesungen. Bei diesem Wettsingen trat in recht vielen Fällen ein erstaunliches Können, feines Verständnis und gründliche Durcharbeitung der Chöre zutage. Ein mächtiger Festzug bewegte sich nachmittags durch die Straßen des Dorfes.

Vom Oberland, 1. Juni. (Gewitter mit Hagelschlag.) Samstag abend wurde der Bezirk Leutkirch, hauptsächlich Wurzach und Umgebung, dann ein großer Teil des Oberbezirkes Waldsee, wie Arnach, Wolfegg, Ziegelbach, Haidgau usw. vom Hagelschlag heimgesucht.

Tuttlingen, 1. Juni. (Verschüttet.) Am Samstag wurde der 52 Jahre alte Bauarbeiter Ilg aus Seitingen beim Steinbrechen am Eichbühl verschüttet. Er wurde so schwer verletzt, daß er Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen ist.

Langenau OA. Ulm, 1. Juni. (Tödlicher Unfall.) **Das einzige zirka dreieinhalb Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Algenmeier spielte bei einer Baustelle und setzte sich auf einen Zaun, der nur mit einer schweren eichenen Bohle gestützt war. Plötzlich fiel der Zaun mit dem Holzblock um und traf das gestürzte Mädchen so unglücklich ins Gesicht, daß es fast sofort eine Leiche war.**

Aus Baden

Freiburg, 30. Mai. (Furchtbares Hagelwetter im Kaiserstuhl — Die Kirschenernte vernichtet.) Ein furchtbares Hagelwetter zog in der Nacht zum Samstag über die Gemarkung Burkheim, das die Weinernte vollkommen vernichtete. Die Reben haben größtenteils kahl da. Die Kirschenernte ist vollkommen vernichtet. Wiesen und Fruchtfelder sind wie gewalzt. Der Schaden in Burkheim allein geht in die Hunderttausende. Auch die Gemarkung Bischoffingen wurde in gleich schwerer Weise heimgesucht. Die Hagelkörner hatten die Größe eines Taubeneis. Die Kirschen liegen hier wie hingesät am Boden. Katastrophal wütete das Wetter auch in dieser Gegend in den Rebenanlagen. Der Schaden ist sehr groß. Am meisten gelitten hat die Gemarkung Jechtingen. Aber auch die Ortschaften Ketwell, Bischoffingen, Bickensohl und Kiechlinsbergen haben Schäden zu verzeichnen.

Heidelberg, 31. Mai. (Unwetter.) In der Nacht zum Sonntag tobte von 4 Uhr morgens ab ein schweres Gewitter über Heidelberg und Umgebung, das mit wolkenbruchartig niederprasselndem Regen die Kanäle der Stadt mit abgeschwemmten Erdmassen verstopfte, ganze Straßenzüge überschwemmte und zum Teil 20 Zentimeter hoch verschlammte.

Frühjahrstagung der Demokraten

Ludwigsburg, 31. Mai. Die deutsch-Demokratische Partei Württembergs, Landesverband der Deutschen Staatspartei, hielt am Sonntag eine Frühjahrstagung, die mit einer Vertrauensmännerversammlung eingeleitet wurde. Nach Begrüßungsworten des Abg. Johannes Fischer berichtete der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, Abg. **Scheef,** über die politische und wirtschaftlichen Lage in Württemberg. Er besprach die Finanzlage und trat für die Forderung nach weiterer Ausgabenbeschränkung ein. Folgende **Resolution** wurde einstimmig eingenommen: „Die aus dem ganzen Lande gut besuchte Tagung der Deutsch-Demokratischen Partei in Ludwigsburg fordert die Reichsregierung auf, in aller Bälde eine **Revision des Youngplans** einzuleiten, da die Gesamtlage unseres Volkes die Tributzahlungen in diesem Ausmaß nicht mehr zuläßt und ein stärkerer Abbau derselben eine Lebensfrage für unser Volk ist." Die Aussprache gestaltete sich sehr angeregt. Es wurde ein energischer Abbau der hohen Pensionen, eine gleiche steuerliche Behandlung der Konsumvereine und der Filialbetriebe mit den übrigen Geschäften, eine stärkere Förderung der Siedlungspolitik usw. verlangt.

Am Nachmittag fand im Rathauskeller eine öffentliche Kundgebung statt, die unter dem Motto stand „Volksnot und Staatsnot". Abg. Geheimrat Dr. Bruckmann forderte die Parteimitglieder auf, in dieser ernsten Zeit mit der Partei die Treue zu halten und den Mut nicht zu verlieren. Wenn die Demokratische Partei auch eine kleine Partei geworden sei, so habe die Politik der Demokratischen Partei in der württ. Regierungskoalition doch bewiesen, daß die Partei noch ein wertvoller und unentbehrlicher Faktor im öffentlichen Leben sei. Allen Lockungen von links werde die Demokratische Partei widerstreben, weil das deutsche Wirtschaftssystem ein sozialistisches Experiment niemals vertrage. Ueber Fragen der Landespolitik verbreitete sich Abg. **Scheef,** wobei er dem Wirtschaftsminister Maier den besonderen Dank der Partei aussprach. Dr. Maier habe wirkliche Führerqualitäten gezeigt. Bei aller Fürsorge für die Landwirtschaft müsse eine Wirtschaftspolitik der wirtschaftlichen Struktur Württembergs besonders Rechnung tragen. Die Erhöhung des Buttersolls wird uns nur in neue Zollkriege hineinstoßen. Früher hätte der Staat den Gemeinden mehr Lasten abnehmen können, heute ist das nicht mehr möglich. Auf dem Gebiet der Verwaltung könnte im Lande noch manches gespart werden. Besonders durch straffere Heranziehung der einzelnen Beamten zur Arbeit, wie dies in der Privatwirtschaft eine Selbstverständlichkeit ist. Eine Aenderung des Wahlrechts scheint bei den maßgebenden großen Parteien des württ. Landtags nicht beliebt zu sein. Zum Schluß sprach Reichstagsabgeordneter Dr. **Heuß** über die Reichspolitik.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

21 Soldaten verbrannt. Nach einer Mitteilung aus der chinesischen Provinz Chenan ist in der Stadt Fuanscha, die von Truppen der Roten Armee besetzt ist, in einer Kaserne ein Großfeuer ausgebrochen. Infolge der schnellen Ausdehnung des Feuers ist das Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Einundzwanzig chinesische Soldaten der Roten Armee sind dabei ums Leben gekommen.

Großfeuer in Bern. Ein Großfeuer in der chemischen Fabrik Vander AG. in Bern hat den ganzen Dachstock zerstört, in dem sich das Laboratorium, das Papier- und Packmaterriallager, die Portierwohnungen, der Büchsenraum usw. befanden. Die eigentlichen Betriebsräume sind vom Feuer glücklicherweise nicht zerstört worden. Bei den Löschversuchen wurden nicht weniger als 20 Feuerwehrleute verletzt, davon der Feuerwehrhauptmann schwer. Die Portierfrau kehrte nochmals in die Wohnung zurück, um ihre Kinder zu retten, kam aber in den Flammen um.

Faltbootunglück auf der Isar. Auf der Isar bei Icking geriet ein mit drei Personen besetztes Faltboot in die Strömung eines Wehrkanals, wurde von dem starken Strudel am Wehr erfaßt und unter diesem durchgerissen, wobei alle drei Insassen, ein Mann und zwei Frauen, den Tod fanden.

Handel und Verkehr

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Mai.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") hat nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai mit 137,3 gegenüber 137,2 im Vormonat leicht angezogen.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 1. Juni. Weizen märk. 270—272, Roggen märk. 197—199, Futter- und Industriegerste 216—233, Hafer märk. 185—189, Weizenmehl 32.75—38, Roggenmehl 26.50 bis 28.25, Weizenkleie 14.75—15, Roggenkleie 14—14.40, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 1. Juni. Ausl.-Weizen 30.25—32 (31.50—33.50), Weizen 29.50—30.50 (30—31.50), Hafer 20—20.50 (20—21), Weizenmehl 42.50—43 (44.25—44.75), Brotmehl 30.50—31 (32.25—32.75), Kleie 13—13.50 (12.50—13.50), Wiesenheu 4—5 (4—5.50), Kleeheu (5—6), Stroh (3—3.75) Mk.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 12 M. — Giengen a. Br.: Roggen 10.20, Weizen 14.50—14.80 M. — Tübingen: Dinkel 12, Haber 11.50—12, Weizen 16.50—17, Gerste 13 M. — Winnenden: Weizen 14.80—15.60, Haber 10—10.50, Dinkel 10, Roggen 11—11.25, Gerste 11 Mark.

Märkte

Calw, 1. Juni. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Rhabarber 15, Zwiebel 17, Tomaten 100, Kartoffel (alte) 7 ₰ je das Pfund, Kartoffel (neue) 3 Pfund 55 ₰, Kopfsalat 15, Gurken 50—60, Blumenkohl 30—60, Lauch 5—10 ₰ je das Stück, Rettiche 15—20, Karotten 25 ₰ je der Bund. Frische Eier 9 ₰, Kisteneier 10 Stück 75, 85 und 95 ₰, Molkereibutter 1,85, Landbutter 1,60 ℳ je das Pfund.

Letzte Nachrichten

Beendigung der Aussprache des Kabinetts über die Notverordnung

Berlin, 1. Juni. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung, die von Mittag bis über Mitternacht dauerte, die Aussprache über die geplanten Finanzsanierungsmaßnahmen zum Abschluß gebracht. Die Redaktion der Notverordnung wird morgen erfolgen. Ihre endgültige Verabschiedung durch das Kabinett wird für Mittwoch vorgesehen.

19 Nationalsozialisten festgenommen

Dortmund, 1. Juni. Auf Ersuchen der Mordkommission in Hagen, die mit der Aufklärung der dortigen schweren Zusammenstöße beschäftigt ist, wurden heute abend 19 Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von der Dortmunder Kriminalpolizei festgenommen und der Hagener Mordkommission zugeführt. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Bezirksführer Heinrich König.

Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage kommt wieder mehr unter den Einfluß eines Hochdruckgebiets. Für Mittwoch ist mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Göttelfingen OA. Freudenstadt.

Wald- und Sägmühle-Verkauf.

Im Konkurs des Karl Pfeifle, Gutsbesitzers, kommt am

Samstag, den 6. Juni 1931, vormittag 9½ Uhr

auf dem Rathaus in Göttelfingen im ersten Termin zur Versteigerung:

100 Morgen Wald in 16 verschiedenen Parzellen, und die ganze, mit Johannes Pfeifle in Göttelfingen gemeinschaftliche **Sägmühle** im Nagoldtal mit 4 ha 24 a Wiese und Wald dabei.

Nähere Auskunft erteilt **Karl Pfeifle in Göttelfingen** und der Konkursverwalter **Bezirksnotar Heide in Pfalzgrafenweiler.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig - Grüner Baum
Donnerstag, den 4. Juni 1931
abends 8 Uhr

Heiterer Abend

Georg Ott

Künstlerische Leitung (früher Spielleiter am Süddeutschen Rundfunk)

Mitwirkende:
Hermann Lingor, Tenor
Hans Weber, Cello
Ludwig Schenk, am Flügel
Barbara Müller, Schauspielerin
Georg Ott, Ansage usw.

Aus dem Programm: Nachdenkliches — Heiteres — Schwäbisches

Theater: „Arbeitslos"
Berliner Szene von Georg Ott

„Der Schrank"
Lustspiel von Wiesbeck

Preise der Plätze: Im Vorverkauf I. Platz (numeriert) Mk. 1.50, II. Platz (offen) Mk. 1.-. An der Kasse I. Platz (numeriert) Mk. 1.80, II. Platz (offen) Mk. 1.30. Ermässigung für Erwerbslose und Schüler nur an der Kasse gegen Ausweis halbe Preise.
Vorverkauf in der W. Riekerschen Buchhandlung, Altensteig

Der Liebling eines jeden Landwirts ist eine gute

Sense

Nur die Besten von den Guten
empfiehlt

M. Kalmbach, Schmied, Egenhausen.

Am Donnerstag, den 4. Juni (Fronleichnam)
sind unsere Kanzleien

geschlossen

Oberamtssparkasse
Oberamtspflege u. Jugendamt
Bezirkswohlfahrtsamt
Nagold

Viehverkauf.

Morgen Mittwoch früh von 7 Uhr ab habe ich in meiner Stallung im **Gasthaus z. Traube in Altensteig** einen Transport schöner, hochträchtiger

Kühe und Kalbinnen

sowie eine Auswahl, junge, erstklassige gewöhnte **Milchkühe** stehen, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet

Max Zürndorfer.

Ein Erdölfilm

In den Löwenlichtspielen in Nagold
findet am **Mittwoch, den 3. Juni 1931,**
abends 8 Uhr ein Filmvortrag statt.

Der Film ist hergestellt von der
Rhenania-Ossag-Mineralölwerke A.G. Hamburg
und betitelt:

„Vom Erdinnern bis zur Tankstelle".

Wir laden zu der Vorführung unsere Klubmitglieder sowie alle übrigen Interessenten freundlichst ein.

Eintritt frei!

Kraftfahrklub Nagoldtal (ADAC.)

Verloren

ging auf der Straße von Schönbronn nach Iwerenberg ein Handtäschchen mit Reißverschluß. Enthält Geldbeutel mit kleinerem Betrag.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben

---

Die luftleere Dose nur noch Mk. **1.71**

Gottfried Schillinger
Pfalzgrafenweiler

Prima reinen

Apfelmost

1930er Ernte
hat billig abzugeben.

Wilh. Bauer, Besenfeld

Bestellungen für Enztal u. Umgebung nimmt entgegen
Fritz Sackmann, Küfermstr.
Enztal.

W. Forstamt Simmersfeld.

Reisig- und Brennholz-Verkauf

Am **Samstag, 6. Juni 1931,** nachmittags 1 Uhr in Simmersfeld im Gasthaus z. „Anker" aus Staatswald Distr. II Harbt, III Eitele, IV Enzwald (Abt. 23, 24 u. 25) und VI Hagwald 350 Rm Nadelholzanbruch und 40 Flächenlose geschätzt zu 850 Wellen.

Alles für Photosport
stets frische Filme
frische Platten
in allen Größen
Entwickeln
Copieren
Vergrößern
beim
Photo-Haus Schwarzwald-Drogerie
Fritz Schlumberger
Altensteig
gegenüber Grünen Baum, Telefon 50

Bringe morgen von 8 Uhr an

frisches Gemüse

sowie

Gurkensetzlinge

Frau Keck.

Verkaufe eine bereits neue komplette

Futterschneid-Anlage

mit 2 PS **Motor,** Futterschneidmaschine, vorgelegt mit Riemen und neuem Barn.

In Zahlung wird ein Stück Vieh genommen oder zwei fette Schweine. Die Anlage eignet sich für solche, die den Strom von Teinach beziehen.

Wer — ? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

So

eine kleine Anzeige ist besser als keine.

Statt jeder besonderen Einladung

Oberkollwangen — Ebershardt.
Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
auf **Donnerstag, den 4. Juni 1931**
in das Gasthaus zum „Lamm" in **Ebershardt** freundlichst einzuladen.

Johannes Hauser	Friederike Schmelzle
Schreiner, Sohn des † Jakob Hauser Schreiner Oberkollwangen	Tochter des † Friedrich Schmelzle Landwirt in Ebershardt

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Ebershardt.

Grömbach.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treue, unvergeßliche Mutter, Großmutter, und Urgroßmutter

Christine Zahn

geb. Frey

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 85 Jahren heute morgen zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Adam Zahn mit Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Besenfeld.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Konrad Maidelich

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 75½ Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: Marie Maidelich geb. Bauer

Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Altensteig.

Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter

Eva Maria Volz

geb. Lamparth

so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagt herzlichen Dank

Daniel Volz mit seinen Kindern.

Für die Heuernte

empfiehlt:

Lanz-Wery-Mähmaschinen
mit Wiesensiegerbalken D. R. P.

Heuwender, welche preiswert verkauft.

Nebenbei empfehle ich mich auch in **Reparaturen** sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen.

Georg Braun, mech. Werkstätte, Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw